

Zwischen EWG und COMECON

## Jugoslawien und der Ostblock

Anfang Februar 1964 sind beim Rat für Außenhandel der jugoslawischen Bundeswirtschaftskammer besondere *Sektionen für den Warenaustausch mit den Ostblockländern* gegründet worden. „Ihre Aufgabe ist, auf Grund der mit diesen Ländern abgeschlossenen langfristigen Handelsverträge und der bestehenden Abmachungen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und industrielle Kooperation die Möglichkeiten einer Ausweitung dieser Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu studieren, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten und für deren Realisierung zu sorgen.“ („Borba“, 17. Februar 1964.)

Die Sektionen sind als Subbehörden der im Laufe des letzten Jahres auf Grund bilateraler Abmachungen mit den einzelnen sozialistischen Ländern gegründeten gemischten Regierungskomitees für die

wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit und somit als eine Art *Verbindungsstab zum COMECON* zu betrachten.

Nach offiziellen Angaben ist der *jugoslawische Export in die Ostblockländer* von 50,2 Mrd. Dinar 1962 auf 72,3 Mrd. im Jahre 1963 gestiegen. Der Anteil des Osthandels am gesamten Außenhandel Jugoslawiens beträgt zwischen 23 und 28 Prozent, an der jugoslawischen Einfuhr von Reproduktionsmaterial und Rohstoffen fast 60 Prozent. Jugoslawien ist für den Ostblock „ein bedeutender Lieferant von Produkten der Schwarzmetallurgie, der Kabel-, Chemie- und Holzindustrie, sowie von Maschinen, Schienenfahrzeugen, elektrischen Apparaten und anderen Industrieprodukten geworden.“ („Borba“, 17. Februar 1964.)

Tabelle 1

### Der jugoslawische Außenhandel

(in Millionen Dinar)

	Ausfuhr*			Einfuhr**		
	1961	1962	1963	1961	1962	1963
Europa insgesamt:	130 848	141 615	177 751	187 482	172 719	202 312
davon:						
EWG	44 349	56 435	80 490	97 458	75 408	85 408
EFTA***	26 644	30 701	30 283	33 449	33 518	37 132
COMECON****	52 723	50 229	63 307	50 748	56 482	72 026
übriges Europa	7 132	4 250	3 671	5 827	7 321	7 746
Asien	16 942	24 180	19 833	13 623	21 090	25 265
Afrika	7 922	15 489	19 825	6 338	7 460	13 797
Nord- und Mittelamerika	12 752	16 517	15 594	55 645	56 675	61 480
Südamerika	2 175	9 324	3 889	6 436	4 500	8 849
Ozeanien	31	21	208	3 563	3 873	5 304
Insgesamt	170 670	207 146	237 100	273 087	266 317	317 007

\* Laut „Ekonomiska Politika“, 18. Januar 1964.

\*\* Die Einfuhrziffern für 1961 und 1962 sind dem Statistischen Jahrbuch SFRJ für 1963, S. 223, entnommen, die für 1963 dem „Indeks“, Nr. 2/1964, S. 32.

\*\*\* Der „Indeks“ enthält keine gesonderten Angaben über die Einfuhren aus Norwegen und Portugal für 1963; die Einfuhren aus dem EFTA-Raum 1963 sind ohne diese beiden Länder errechnet.

\*\*\*\* Die benutzten Einfuhrstatistiken enthalten keine Angaben über Albanien.

\*\*\*\*\* Bei den Einfuhrziffern für 1961 und 1962 sind Portugal und Albanien, für 1961 Norwegen, Portugal und Albanien mitenthalten.

Tabelle 2

## Der Handel mit den COMECON-Ländern

(in Millionen Dinar)

	Ausfuhr			Einfuhr*		
	1961	1962	1963	1961	1962	1963
UdSSR	15 269	12 988	25 595	9 601	17 742	21 856
Polen	12 142	12 693	11 456	8 583	9 634	9 965
SBZ	9 052	10 601	11 342	11 286	10 906	14 769
CSSR	5 067	6 404	6 952	5 943	7 728	12 958
Ungarn	5 405	3 316	3 694	9 851	6 279	7 603
Bulgarien	2 536	1 872	2 668	2 972	3 129	2 880
Rumänien	3 201	2 198	1 509	2 512	1 064	1 995
Albanien**	51	157	91	—	—	—

\* Angaben für 1961 und 1962 lt. Statistisches Jahrbuch SFRJ 1963, für 1963 lt. „Indeks“ Nr. 2/1964.

\*\* Die Ausfuhrzahlen für Albanien sind unter Zugrundelegung der von „Ekonomiska Politika“ vom 18. Januar 1964 für Rumänien, Bulgarien und Albanien veröffentlichten Gesamtergebnisse und der im Statistischen Jahrbuch 1963 enthaltenen Einzelwerte für Rumänien und Bulgarien errechnet worden. Für die jugoslawischen Importe aus Albanien liegen keine Angaben vor.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, haben sich die *Exporte* in die *EWG-Länder* im Jahre 1963 gegenüber 1962 weit mehr erhöht (um 24 055 Mill.) als die in die *Länder des COMECON* (um 13 078 Mill.), während umgekehrt die *Importe* aus letzteren eine größere Steigerung erfahren haben als die aus den *EWG-Ländern*. Dies ist vor allem auf die wiederholte Empfehlung der jugoslawischen Wirtschaftsführung zurückzuführen, Rohstoffe und Halbfabrikate nach Möglichkeit dort einzukaufen, wo sie „billiger“ bezogen werden können. Auf diese Weise konnte das Passivsaldo im Handel mit den *EWG-Ländern* etwas verringert werden.

Die für 1964 mit den einzelnen COMECON-Ländern unterzeichneten Handelsprotokolle sehen sämtlich eine Erhöhung des gegenseitigen Güterausstausches vor. Eine Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrziffern für die ersten beiden Monate der Jahre 1963 und 1964 zeigt, daß die im vergangenen Jahre festgestellte Stagnation überwunden ist und die angestrebte Expansion verwirklicht wird (in Millionen Dinar):

Tabelle 3

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Jan.-Febr. 1963	Jan.-Febr. 1964	Jan.-Febr. 1963	Jan.-Febr. 1964
Sowjetunion	2 732	4 286	2 629	4 492
Polen	2 605	1 238	1 486	2 535
SBZ	1 124	1 667	1 876	3 120
CSSR	458	890	1 285	3 738
Ungarn	206	605	1 009	1 292
Bulgarien	508	226	370	419
Rumänien	121	312	142	559

(„Indeks“ Nr. 4/1963 und 4/1964.)

Trotz der „offensichtlichen Erfolge“ entsprechen nach offizieller jugoslawischer Auffassung Umfang und Struktur des Handels mit COMECON-Ländern noch nicht den vorhandenen Möglichkeiten. Anzustreben sei darum eine *Erweiterung der Warenlisten* und der *wirtschaftlichen Zusammenarbeit* insgesamt, unter besonderer Berücksichtigung der *industriellen Kooperation und Arbeitsteilung*. Letz-

tere sollen zu einer besseren Ausnutzung der jugoslawischen Kapazitäten und wissenschaftlich-technischen Errungenschaften beitragen, was auch eine Zunahme der Arbeitsproduktivität, eine Qualitätsanhebung der erzeugten Güter und eine Quantitätssteigerung bewirken soll. („Privredni Pregled“, 4. Januar 1964.)

Als nächste Hauptaufgaben stellt der in Vorbereitung befindliche Siebenjahresplan (1964—1970) die *Modernisierung der jugoslawischen Industrie* und den Einsatz der vorhandenen Arbeitskraftreserven bei gleichzeitiger Rationalisierung der Produktion heraus. Bei den Verhandlungen zwischen den jugoslawischen Planungsbehörden und denen der COMECON-Länder über die Abstimmung der langfristigen Wirtschaftspläne findet die möglichst umfassende Arbeitsteilung durch enge wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit besondere Berücksichtigung. Der Direktor der jugoslawischen Bundesanstalt für internationale technische Zusammenarbeit, Ing. Josip Zmajčić, berichtete auf einer Pressekonzferenz, daß im europäischen Raum die technische Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern am weitesten gediehen sei. („Borba“, 25. April 1964.)

Die Stärkung des Wirtschaftspotentials soll nicht nur den einzelnen Inlandsmärkten, also einer besseren Versorgung der Bevölkerung, sondern auch der *Expansion der Wirtschaftsbeziehungen* zu Drittländern, speziell zu den *Entwicklungsländern* dienen. Darauf verwies auch der Präsident des Bundesexekutivrats-Ausschusses für gesellschafts-ökonomische Beziehungen, Sergej Krajer, mit der Feststellung, das schnelle Anwachsen der Produktion und des internationalen Austausches mit diesen (sozialistischen) Ländern sowie der Plancharakter ihrer Volkswirtschaften ermögliche einen immer intensiveren Handelsaustausch vor allem mit den *Entwicklungsländern*. („Die ökonomische Integration und die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland“ in „Socijalizam“ Nr. 2/1964 S. 179.)

Für den *Export von Industrie- und Konsumgütern* bieten die Mitgliedsländer des COMECON nach ju-

goslawischer Auffassung wegen des dortigen Nachholbedarfs, der ständigen Anhebung des Lebensstandards und der Bevölkerungszunahme besonders günstige Aussichten. Gehemmt werde die Exportausweitung bisher noch durch die ungenügenden jugoslawischen Importe, eine Folge der Orientierung des jugoslawischen Verbrauchers auf westliche Industriegüter sowie des geringen Sortiments und der Qualitätsmängel der osteuropäischen Erzeugnisse. „In der Perspektive“ zeichne sich jedoch eine Beseitigung dieser Schwierigkeiten ab. („Jugoslawien und die internationale Arbeitsteilung“ in „*Ökonomist*“ Nr. 1/1964, S. 9.)

Das Schwergewicht der Zusammenarbeit liegt auf der *Maschinen-, Elektro- und Chemie-Industrie* und auf dem *Schiffsbau*. Im Laufe der Zeit sollen aber auch alle anderen Wirtschaftszweige, deren Förde-

rung im Interesse der Länder liegt, berücksichtigt werden.

Nach einer für den Zeitraum bis 1970 ausgearbeiteten Prognose soll sich der jugoslawische *Export von Chemikalien* bis 1970 gegenüber 1962 um 100 Prozent erhöhen. Als größter Abnehmer gilt auch weiterhin Osteuropa, das besonders an „Soda, Kalziumkarbid, einigen Kunstdüngersorten, Sulfiden, Nitriten, Nitraten, Phosphiten und Phosphaten, Plastmassen, Schmiermitteln, Tanninextrakten und anderen Erzeugnissen der organischen Chemie interessiert ist.“ („*Privredni Pregled*“, 7. September 1963.)

Über die *Aus- und Einfuhren* der jugoslawischen *chemischen Industrie* ist folgende „Prognose“ erstellt worden (in Mill. Dinar):

	Ausfuhr			Einfuhr		
	1962	1970	Erhöhung in %	1962	1970	Erhöhung in %
Insgesamt	6 451	12 915	100,0	23 371	18 790	-18,8
Davon:						
Osteuropa	2 712	5 424	100,0	6 959	5 691	-18,2
EWG	716	1 459	104,0	9 367	5 691	-23,1
EFTA	622	1 550	149,0	4 623	2 846	-38,4
übrige westeurop. Länder	195	388	99,0	478	531	+11,1
USA, Kanada	285	633	122,0	1 379	1 138	-17,5
Afrika	745	1 537	106,0	48	758	+1479,2
Asien	693	1 033	49,0	430	379	-11,9
Lateinamerika	483	891	84,0	32	228	+612,5
Japan	—	—	—	55	190	-245,5

(„*Privredni Pregled*“, 7. September 1963.)

Nachfolgend ein Überblick über den Handel und die Kooperation Jugoslawiens mit den einzelnen COMECON-Ländern.

## Sowjetunion

Im Rahmen der im Juli 1962 in Moskau unterzeichneten Grundabkommen über die Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sind eine Reihe von Einzelabmachungen für die industrielle Kooperation und wissenschaftlich-technische sowie die Zusammenarbeit der Planungsbehörden unterzeichnet worden. Die Planungsbehörden werden bei ihrer Zusammenarbeit die langfristigen Gesellschaftspläne besonders berücksichtigen.

Über die *Zusammenarbeit im Maschinenbau* wurde im Anschluß an den Aufenthalt einer sowjetischen Delegation unter Führung des GOSPLAN-Mitglieds *Jeftim Stepanović Novoselov* in Jugoslawien im April 1963 ein Protokoll unterzeichnet. Die Delegation hatte vierzig jugoslawische Fabriken besucht, um sich über die Kooperations- und Spezialisierungsmöglichkeiten zu unterrichten. Bei ihrem Gegenbesuch in der Sowjetunion im Juni 1963 besichtigte eine jugoslawische Expertengruppe 53 Betriebe. („*Borba*“, 28. Juni 1963.) Kooperation und Spezialisierung sind vorgesehen für den Bau von Werkzeugmaschinen, Ausrüstungen für Kraftwerke, Erzeugnisse der Elektroindustrie, Kraftwagen, Traktoren, Landwirtschafts- und Textilmaschinen, Aus-

rüstungen für die Bergbau-, Bau-, Chemie- und Nahrungsmittelindustrie, Zementfabriken, Erdölindustrie und Schiffsbau. („*Borba*“, 11. April 1963.)

Das am 20. Juli 1963 in Moskau unterzeichnete Protokoll zum Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr 1961—1965 sieht die Entsendung sowjetischer Experten vor, die bei der Projektierung, dem Bau und der Inbetriebnahme von Objekten, deren Ausrüstungen von der Sowjetunion geliefert werden, technische Hilfe leisten. Gleichzeitig wurde die Ausbildung jugoslawischer Fachleute, die die Leitung dieser Objekte übernehmen werden, in der Sowjetunion vereinbart. Bis zum Juli 1963 waren Abkommen über folgende sowjetische Investitionslieferungen getroffen worden: zwei Wärmekraftwerke von je 100 Megawatt, eine Koksbatterie, drei Gießereien allgemeinen Typus, eine Gießerei für Motorenbestandteile (für die Fabrik „27. März“ in Neusatz-*Novisad*), vier Drahtfabriken, Ausrüstungen für Kohle- und Erzbergwerke und für die Eisenhütte in Zenica. („*Politika*“, 22. Juli 1963.)

Nach den von einem Leningrader Projektionsinstitut vorbereiteten Plänen wird die Kapazität des *Stahlwerks in Zenica* auf 2 400 000 Tonnen erhöht. (Hüttendirektor *Stanko Tomić* im Gespräch mit dem rumänischen Partei- und Regierungschef *Gheorghiu-Dej* bei dessen Besuch in Zenica im November 1963; „*Borba*“, 26. November 1963.) Ein Vertrag über den Ausbau des *Stahlwerks in Smederevo* auf Grund

sowjetischer Projektierungen wurde Ende November 1963 in Moskau unterzeichnet. Die Kapazität soll auf jährlich 300 000 Tonnen Rohstahl gesteigert werden, der Ausbau bis 1968 beendet sein. („Politika“, 28. November 1963.) Die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau erfolgte aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Werkes am 16. Mai 1964.

In zwei Zusatzverträgen vom 29. April 1964 werden organisationstechnische Fragen der Spezialistenentsendung bzw. ihrer Ausbildung sowie die Fachausbildung von jugoslawischen Arbeitern in der Sowjetunion geregelt. („Politika“, 30. April 1964.)

Auf Grund verschiedener Beschlüsse der gemischten Kommission für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit nahmen im Herbst 1963 sowjetische Fachleute die Sondierungen für die geplante Zusammenarbeit der *Chemie-Industrie* auf. („Borba“, 24. November 1963.)

Für den jugoslawisch-sowjetischen *Warenaustausch 1964* sieht das am 26. September 1963 in Belgrad unterzeichnete Protokoll eine *Erhöhung* gegenüber 1963 um 20 Prozent auf rund 220 Millionen Dollar vor. Der jugoslawische Verhandlungsleiter Dr. Jože Brilej (Präsident des Bundesexekutivrats-Ausschusses für Außenhandelsbeziehungen) bezeichnete dieses Programm als „hochgestecktes, aber realisierbares Ziel“; der Führer der sowjetischen Delegation, Außenhandelsminister N. S. Patolicev charakterisierte das Abkommen als einen „ersten Schritt“. Es müsse noch sehr viel getan werden, um das wieder gut zu machen, was bisher bei der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen versäumt worden sei. („Borba“, 28. September 1963.)

Die Sowjetunion wird u. a. Maschinen und Ausrüstungen, Kugellager, Koks, Kohle, Erdöl und -derivate, Roheisen, Walzmaterial der Schwarzmetallurgie, Ferrolegierungen, Aluminium, Asbest, chemische und pharmazeutische Produkte und verschiedene Konsumgüter liefern. Auf der *jugoslawischen Warenliste* stehen Maschinen und Ausrüstungen, Schiffe, Walzmaterial der Schwarz- und Buntmetallurgie, Blei, Kabel, chemische Erzeugnisse, Furniere, Schnittholz, Möbel, Schuhe, Textilien und andere Konsumgüter.

Der Förderung des Absatzes jugoslawischer Konsumgüter in der Sowjetunion diene u. a. eine 1963 in Kiew veranstaltete Spezialausstellung. In der letzten Zeit scheint die *Qualität* einiger von Jugoslawien gelieferten Konsumgüter sowjetischerseits *beanstandet* worden zu sein. „Privredni Pregled“ (23. Mai 1964) berichtet von „Fällen, in denen defekte Waren geliefert worden sind . . . womit die betreffenden Fabriken ihr eigenes Ansehen und das des gesamten jugoslawischen Außenhandels schädigen.“

Der Überwindung der *Transportschwierigkeiten* dient das am 22. Februar 1964 in Belgrad von den Generaldirektoren der sowjetischen, ungarischen und jugoslawischen Eisenbahnverwaltungen unterzeichnete Protokoll über den *Transitverkehr* jugoslawischer und sowjetischer Güter durch *Ungarn*. Es sieht u. a. den Austausch von sowjetischen und jugoslawischen Eisenbahnfachleuten vor.

Über die *Finanzierung der sowjetischen Investitionslieferungen*, die laut Vertrag vom 30. März 1961 in den Jahren 1962 — 1965 einen Wert von 95 Mill. Dollar erreichen sollen, sind keine Einzelheiten veröffentlicht worden. Beim Besuch einer Delegation der jugoslawischen Investitionsbank im November 1963 in Moskau wurde eine engere Zusammenarbeit mit der sowjetischen Außenhandelsbank vereinbart. Weiter kam man überein, die Einzelheiten der jeweiligen Investitionslieferungen von Fall zu Fall zu behandeln. („Politika“, 28. November 1963.) „Auf Ansuchen der jugoslawischen Regierung“ gewährte die Sowjetunion einen *Kredit* in Höhe von 30 Mill. Rubel, der zur Milderung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Erdbebens von Skopje beitragen soll. („Borba“, 31. Oktober 1963.)

Daß die sowjetisch-jugoslawische wirtschaftliche Zusammenarbeit bei allem Fortschritt auch unter gewissen *Unzulänglichkeiten*, vor allem auf sowjetischer Seite, zu leiden hat, gab *Chruschtschow* in Budapest zu: Die Verzögerung der sowjetischen Lieferungen von Stahlplatten für die jugoslawische Schiffsbauindustrie habe nicht nur die jugoslawischen Arbeiter verärgert, sondern auch der jugoslawischen Regierung Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben.

Daß *Überschreitungen der Lieferfristen* eine häufigere Erscheinung sind, ist den Sitzungsprotokollen der gemischten Kommissionen zu entnehmen. Jugoslawische Regierungsfunktionäre entschuldigen dies mit den „außerordentlichen Verpflichtungen“ der Sowjetunion auf nationaler und internationaler Ebene. Angesichts der von jugoslawischen Wirtschaftskreisen einer allzu engen Verflechtung mit den Ostblockländern noch immer entgegengebrachten Reserve wiegen Lieferverzögerungen aus diesen Ländern doppelt schwer, zumal jede Verzögerung den Produktionsprozeß behindert, sich also auf das Einkommen der Arbeiter und somit in einem breiteren Rahmen auch „politisch“ negativ auswirkt.

Die auf den Sitzungen der gemischten Kommissionen für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit getroffenen Vereinbarungen werden ebenfalls nicht immer termingerecht realisiert, so daß Fristverlängerungen vorgenommen werden müssen. Auch solche Terminüberschreitungen wirken sich hemmend aus, da die für die Zusammenarbeit ausgewählten Betriebe ihre Planungen nicht rechtzeitig durchführen können.

Eingedenk der von *Tito* während seines Besuches in der Sowjetunion im Dezember 1962 an die jugoslawischen Journalisten gerichteten Mahnung, die Presse müsse zur Besserung des gegenseitigen Verständnisses beitragen und „Jugoslawien als sozialistisches Land“ müsse „alles vermeiden, was die Beziehungen zu den anderen sozialistischen Ländern stören könne“ („Borba“, 26. Dezember 1962), übergehen die jugoslawischen Zeitungen alle diese Schwierigkeiten und befassen sich dafür um so mehr mit dem ständigen wirtschaftlichen Fortschritt und den Perspektiven der Zusammenarbeit auf allen Gebieten.

Dem besseren Kennenlernen der Sowjetunion und ihrer Errungenschaft diene u. a. das im Mai 1964

unterzeichnete Abkommen über eine Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den *Rundfunk- und Fernsehanstalten*. Die jugoslawischen Institutionen werden künftig mehr sowjetische Filme übernehmen und den Sendungen über das gesellschaftspolitische und kulturelle Leben, über Wissenschaft und Technik und über aktuelle Ereignisse in der Sowjetunion mehr Zeit einräumen. In den Kinder- und Jugendsendungen soll die UdSSR ebenfalls größere Berücksichtigung finden. (Radio Belgrad, 9. Mai 1964.)

Den zwischenstaatlichen Verkehr erleichtern und die Verständigung fördern soll auch das Anfang Februar 1964 in Moskau unterzeichnete *Abkommen im Post- und Fernmeldewesen*. Es sieht Inlandsporto für den Briefverkehr zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien, die Umstellung auf halbautomatische Telefonverbindungen zwischen Belgrad und Moskau und die Vollautomatisierung des Telegramm- und Fernschreibverkehrs bis 1966 vor. („Politika“, 2. Februar 1964.)

## Polen

Polen ist nach den Darlegungen des polnischen Botschafters in Belgrad Alexander Malecki in „*Privredni Pregled*“ (4. Januar 1964) — „ein ernsthafter Exporteur von kompletten Objekten, sowie von Maschinen und Ausrüstungen für den jugoslawischen Markt“ geworden. Hierzu gehören Maschinen und Ausrüstungen für den Bergbau, die Metallindustrie, Gießereien, für Kraftwerke, die Textil-, Chemie-, Papier- und Bauindustrie.

Von den neuerbauten Industrieobjekten sind u. a. die Fabrik für Halbderivate der Erdölindustrie in Katran, für Antibiotika in Pliva, für synthetisches Phenol in Lukavac, das Salzbergwerk Tuzla, die Eisenschmieden in Tang und Zreče mit polnischen Maschinen und Ausrüstungen ausgestattet worden. Andererseits sind die jugoslawischen Lieferungen von Schiffsmotoren und -aggregaten, Werkzeugmaschinen, von Maschinen und Ausrüstungen für die Nahrungsmittel-, Chemie- und Bauindustrie, von Werkzeugen und anderen industriellen Erzeugnissen für die polnische Wirtschaft von großem Wert. Trotz den offensichtlichen guten Ergebnissen erfordert der Industrialisierungsprozeß in den beiden Ländern eine noch breitere Anwendung des Prinzips einer rationellen Arbeitsteilung und Spezialisierung der Produktion nicht nur zwischen Polen und Jugoslawien, sondern auch auf internationaler Ebene. (Malecki, ebd.)

Als „Meilensteine“ auf dem Wege zur immer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Jugoslawien gelten die IV. und V. Sitzung des gemischten Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Januar 1962 in Belgrad bzw. im April 1963 in Warschau. Die polnische Delegation wurde vom Vizepräsidenten des Ministerrats Pjotr Jaroszewicz, die jugoslawische vom Vizepräsidenten des Bundesexekutivrats Mijalko Todorović geleitet.

Auf seiner 4. Sitzung (Januar 1962) empfahl das Komitee den jugoslawischen Betrieben, den Geschäftsverkehr mit den polnischen Partnern möglichst operativ und effektiv zu gestalten; den polnischen Betrieben wird empfohlen, den jugoslawi-

schen Bedarf an Maschinen, Ausrüstungen usw. mehr zu berücksichtigen; beiden Seiten wird nahegelegt, sich dem Markt des Partners maximal anzupassen.

Es wurde die Bildung von *gemischten Experten-Gruppen* beschlossen, die die Möglichkeiten einer engeren und langfristigen Zusammenarbeit auf den Gebieten der *Maschinen-, Elektro- und Chemie-Industrie*, sowie von gegenseitigen Lieferungen für die *Bauindustrie* studieren sollen. Eine weitere Arbeitsgruppe soll die Anstrengungen der beiden Länder bei der Entwicklung des *Schiffsbaus* koordinieren, wobei man im einzelnen besonders berücksichtigen will: die technische Zusammenarbeit, den Austausch von Erfahrungen und Spezialisten, die Spezialisierung und Kooperation in der Produktion. Eine andere Arbeitsgruppe soll sich mit der Zusammenarbeit bei der Gewinnung von *Blei-Zink-Erzen* und -Konzentraten sowie mit dem *Ausbau von Bergwerken* und *Flotationsanlagen* in Jugoslawien befassen. Als wünschenswert wurde die Bildung solcher Arbeitsgruppen auch für andere Gebiete bezeichnet. (Protokoll der IV. Sitzung des jugoslawisch-polnischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit; „*Medjunarodni Ugovori*“, Nr. 2/1962 S. 150.)

Auf seiner 5. Sitzung (April 1963) stellte das Komitee fest, die Tätigkeit der gemischten Arbeitsgruppen habe „konkrete Ergebnisse“ erbracht, die als Grundlage für einen erweiterten Güteraustausch dienen können. Es wurde die Bildung einer „*gemischten Kommission für industrielle Zusammenarbeit*“ und einer Arbeitsgruppe für die *Chemie-Industrie* sowie die Erkundung von Möglichkeiten zur Verarbeitung von jugoslawischem Bauxit, Tonerde und Zinkkonzentraten in Polen beschlossen.

Um die Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftszweigen zu erleichtern, sollen zwischen den einzelnen Industriegruppen *direkte Verhandlungen* mit dem Ziel langfristiger Verträge geführt werden. Die industrielle Kooperation kann, sofern dies „im gemeinsamen Interesse liegt, auch auf Drittländer ausgedehnt werden.

Um Lieferverzögerungen und die Nichterfüllung eingegangener Verpflichtungen künftig zu vermeiden, kamen die beiden Regierungsdelegationen überein, in allen abzuschließenden Verträgen auch Sanktionen sowie das Recht auf Schadenersatz zu stipulieren. (Protokoll der V. Sitzung des jugoslawisch-polnischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit; „*Medjunarodni Ugovori*“, Nr. 5/1964 S. 421.)

Auf seiner 6. Sitzung (April 1964, Belgrad) begutachtete das gemischte Komitee die wirtschaftlichen Beziehungen „zwischen den beiden sozialistischen Ländern“ als „erfolgreich und in Übereinstimmung mit der allgemeinen politischen Entwicklung des gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnisses“. Mit der Ausdehnung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Erzeugerorganisationen seien die Voraussetzungen für konkrete und langfristige Absprachen über eine neuerliche Erhöhung des Güteraustausches und eine Erweiterung der industriellen Verflechtung des Maschinenbaus, der Elektroindu-

strie, der Schwarz- und Buntmetallurgie und der Chemie-Industrie geschaffen worden.

In einem Interview für die jugoslawische Presse berichtete Vizepräsident Jaroszewicz, im Jahre 1963 hätten 54 jugoslawische Delegationen und Expertengruppen 126 polnische Industriebetriebe, 30 Institute und 19 Projektierungs- und Konstruktionsbüros besucht. Bereits realisiert sei die *industrielle Kooperation* mit der Fabrik „14. Oktober“ in Kruševac (Transportmaschinen), „Geomašina“, Belgrad (Bergwerks-Ausrüstungen und -maschinen), „STT“, Trbovlje (Separatoren), „Ivo Lola Ribar“, Belgrad (Projektierung und Produktion von Gießereiausrüstungen), „Metalna“, Marburg/Maribor (Kräne).

Der Ausbau der jugoslawischen *Eisenhütten* Štore, Jesenica, Ravna, Sisak und Vareš wird von jugoslawischen und polnischen Betrieben gemeinsam durchgeführt; für die Fabrikation von Signalanlagen für Eisenbahnen, Bergwerke usw. ist zwischen den Betrieben „Nikola Tesla“, Agram, dem polnischen Unternehmen „Elektrim“ und der schwedischen Firma „Erikson“ ein Kooperationsvertrag abgeschlossen worden. Die Unternehmen „Janko Gredelj“ (Agram) und „Boris Kidrič“ (Marburg) arbeiten mit ihren polnischen Partnern bei der Erzeugung von Elektroloks und Diesel-Schienenbussen zusammen, die Automobilfabrik „Crvena Zastava“ wird demnächst die Zusammenarbeit mit einer polnischen Fabrik realisieren; „IMT“ liefert Dieselmotoren für die polnische Produktion von Kombinen.

Besonders günstige Voraussetzungen bestehen nach Jaroszewicz für die Zusammenarbeit bei der Herstellung von Schiffsdieselmotoren, da die jugoslawische und die polnische Produktion nach der gleichen Lizenz arbeite. Für die Chemie-Industrie (organische und anorganische Chemie, Heilmittel- und Kunstfaserproduktion) ist eine langfristige Zusammenarbeit bis 1970 protokolliert worden. („Borba“, 13. April 1964.)

Die *finanztechnische Seite* der wirtschaftlichen und industriellen Zusammenarbeit ist in einem von Vertretern der Banken und Finanzorgane der beiden Länder unterzeichneten Protokoll geregelt worden. Danach erfolgt die Finanzierung der gegenseitigen Lieferungen von Kapitalgütern auf *Kreditbasis* durch die zuständigen Finanzinstitute der beiden Länder, die auch die finanzielle Sicherung der gemeinsamen Lieferungen an Drittländer übernehmen. („Borba“, 17. April 1964.)

Das für den *Warenaustausch* 1964 am 18. Dezember 1963 in Belgrad unterzeichnete *Protokoll* sieht eine Erhöhung „um zwanzig Prozent gegenüber dem 1963 realisierten Wert“ auf 85,8 Millionen Dollar vor. Da die Entwicklung des Güterausstausches in den ersten Monaten 1964 jedoch eine „Überwindung der Stagnation“ des letzten Jahres gezeigt habe, beschloß das gemischte Komitee auf seiner VI. Sitzung eine *Erhöhung um 14 Millionen auf rund 100 Millionen Dollar*. („Borba“, 21. Dezember 1963 u. 17. April 1964.) In dieser Summe sind die gegenseitigen Dienstleistungen inbegriffen.

Der Sicherung der weiteren gleichmäßigen Entwicklung des Warenaustausches und der langfristigen Planung wird ein *neues Handelsabkommen* für

die Zeit 1965 — 1970 dienen, das Anfang 1965 abgeschlossen werden soll. In diesem neuen Abkommen sollen die bisherigen Ergebnisse und der geplante weitere Ausbau der industriellen Kooperation und Spezialisierung berücksichtigt werden. („Borba“, 17. April 1964.)

## Sowjetzone (SBZ)

Obwohl die SBZ im jugoslawischen Außenhandel mit den sozialistischen Ländern an *zweiter Stelle* (nach der Sowjetunion) steht, entsprachen nach jugoslawischer Auffassung weder der bisherige Warenaustausch noch die sonstige wirtschaftliche Zusammenarbeit den gegebenen Möglichkeiten. In Belgrad macht man hierfür die SBZ verantwortlich, deren innerwirtschaftliche Schwierigkeiten eine expansive Entwicklung behinderten.

Für die Zurückhaltung der Wirtschaftsbehörden in Ost-Berlin waren jedoch auch *ideologisch-politische* Gründe maßgebend. So war auf einem Globus, der bei der Ost-Berliner Maifeier 1961 gezeigt wurde, Jugoslawien als Mitglied des „kapitalistischen Blocks“ eingezeichnet („Borba“, 6. Mai 1961), und noch 1962 ritten SED-Funktionäre ideologische Attacken gegen die jugoslawischen Revisionisten.

Erst die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen im Laufe des Jahres 1963 führte zu einer „Auffrischung“ auch der wirtschaftlichen Beziehungen. Eine sowjetzonale Wirtschaftsdelegation unter Führung des stellvertretenden Präsidenten des Ministerrats und Präsidenten der Planungskommission *Dr. Erich Apel* benützte Anfang September 1963 den Besuch der Agramer Herbstmesse zu Gesprächen über „wichtige Fragen der künftigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit“. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. „die baldige Bildung eines gemeinsamen Komitees auf hohem Niveau für die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit beschlossen“. (Eleonore Staimer, Botschafterin der „DDR“ in Belgrad, in „Privredni Pregled“, 4. Januar 1964.)

Ende September 1963 führte eine neue sowjetzonale Wirtschaftsdelegation unter Handelsminister *Balkow* in Belgrad die Verhandlungen über die Realisierung des am 2. Dezember 1960 in Berlin unterzeichneten Abkommens über die Kooperation in der Produktion und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit sowie über die Ausdehnung des Handelsaustausches und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit fort.

Die SBZ gewährte Jugoslawien einen zinsfreien Kredit in Höhe von 1 Million Dollar für Warenlieferungen in den Jahren 1963/64, der mit Lieferungen in den Jahren 1967/68 rückgezahlt werden soll. („Medjunarodni Ugovori“, Nr. 6/1964.) Bei den Belgrader Verhandlungen wurden auch die wichtigsten Aufgaben des zu gründenden *gemischten Komitees* für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit sowie die Bildung von *Arbeitsgruppen* für Detailaufgaben erörtert.

Die 1. Sitzung des Komitees fand vom 11. bis 15. Mai 1964 in Belgrad statt. Sowjetzonaler Delegationsführer war der stellvertretende Ministerpräsident *Leuschner*, jugoslawischer Chefdelegierter der

in seiner Eigenschaft als Präsident des Wirtschaftsausschusses des Bundesexekutivrats für die Außenhandelsbeziehungen zuständige Vizepräsident des Bundesexekutivrats *Boris Krajger*.

Laut Sitzungsprotokoll wurden die Möglichkeiten der industriellen Zusammenarbeit der Bunt- und Schwarzmetallurgie, der Chemie-, Elektro- und Leichtindustrie sowie im Maschinenbau und in der Landwirtschaft behandelt. Der Expertenaustausch soll in erweitertem Rahmen fortgeführt und „Maßnahmen für eine bedeutende Vertiefung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit“ getroffen sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf andere Wirtschaftszweige ausgedehnt werden. Die Beratungsergebnisse sollen als Grundlage für die Ausarbeitung eines neuen langfristigen Handelsabkommens bis 1970 dienen. Die bilaterale Zusammenarbeit wird künftig auch auf die Planungsbehörden, die Finanz- und Bankinstitute ausgedehnt werden. („Borba“, 16. Mai 1964.)

In einem Interview für die Wirtschaftszeitung „Privredni Pregled“ (16. Mai 1964) sprach *Leuschner* die Überzeugung aus, daß sich der Güteraustausch bei Verwirklichung der geplanten Maßnahmen und mit Rücksicht auf die sich „ergänzenden Strukturen“ der beiden Volkswirtschaften bis 1970 verdreifachen werde. Nach seinen Worten wird die erweiterte Kooperation einzelner Industriezweige eine bessere Ausnutzung der vorhandenen (jugoslawischen) Kapazitäten und die durch die Spezialisierung ermöglichte Serienproduktion eine Senkung der Herstellungskosten bewirken.

Die Zusammenarbeit in der Landwirtschaft soll neben der Saat- und Viehzucht und der Mechanisierung Meliorationen, Obst- und Weinbau auch den Erfahrungsaustausch über die Arbeit der sozialistischen Güter umfassen. Hierfür wird im Rahmen des Komitees eine besondere Arbeitsgruppe geschaffen. („Privredni Pregled“, 16. Mai 1964.)

Das am 16. November 1963 in Belgrad unterzeichnete *Protokoll* über den Warenaustausch 1964 sieht gegenüber 1963 eine Erhöhung um 30 Prozent auf 130 Millionen Verrechnungsdollar vor. 50 Prozent der sowjetzonalen Ausfuhren entfallen auf Maschinen und Ausrüstungen, Präzisionsinstrumente, Erzeugnisse der optischen, elektrotechnischen und anderer metallverarbeitender Industriezweige. Die jugoslawischen Importe an Konsumgütern sollen gegenüber 1963 um 25 Prozent gesteigert werden. Für den jugoslawischen Export von Gütern der metallverarbeitenden Industrie ist eine Steigerung von 50 Prozent gegenüber 1963 vorgesehen. U. a. sollen Waggons im Werte von 8 Millionen Dollar, Maschinen und Ausrüstungen für 4 Millionen, Produkte der Elektroindustrie und elektrische Haushaltsgeräte für 2 Millionen Dollar geliefert werden. (Eleonore Staimer in „Privredni Pregled“, 4. Januar 1964.)

Nach jugoslawischen Angaben ist der *Export von Ausrüstungen* in die SBZ von 4 Millionen Dollar im Jahre 1960 auf 7,5 Millionen im Jahre 1963 gestiegen und wird für 1964 auf 12 Millionen Dollar veranschlagt. Der Anteil dieser Erzeugnisse am jugoslawischen Gesamtexport in die SBZ hat sich von 7,5 Prozent im Jahre 1961 auf 19,5 Prozent 1963 er-

höht. Umgekehrt sind auch die jugoslawischen Einfuhren von Ausrüstungen aus der SBZ von 8,8 Millionen im Jahre 1960 auf 14,5 Millionen 1963 gestiegen. Sie sollen im laufenden Jahre 20 Millionen Dollar erreichen.

Trotzdem ist man in Belgrad mit der Struktur des jugoslawischen Exports in die SBZ nicht zufrieden, da sie nicht der Entwicklung der Maschinenindustrie entspreche. Es wird darauf hingewiesen, daß Jugoslawien überwiegend Halbfabrikate liefert und an die Intensivierung der industriellen Zusammenarbeit die Hoffnung auf größere Lieferungen von kompletten Ausrüstungen knüpft.

Als ebenfalls unbefriedigend wird in Belgrad die bisherige *wissenschaftlich-technische* Zusammenarbeit mit der SBZ bezeichnet, die sich hauptsächlich in der Lizenzabtretung erschöpfte. Ein Beispiel für eine fruchtbare Zusammenarbeit sei die jugoslawische Beteiligung bei der Projektierung des Ausbaues des Erdölkombinats in Schwedt. („Borba“, 11. Mai 1964.) Auf die jugoslawischen Wünsche ging das gemischte Komitee mit der Empfehlung ein, die gemischte Kommission für Produktion und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit solle bei ihrer nächsten Sitzung, die bis spätestens Ende November 1964 abgehalten werden soll, neue und erweiterte Formen der Zusammenarbeit untersuchen.

Laut „Politika“ bezeichnete *Leuschner* es auf seiner Pressekonferenz als wichtig, „unverzüglich für beide Seiten nützliche unbürokratische Kontakte zwischen den Wirtschaftsorganisationen und Betrieben herzustellen, mit dem Ziel, konkrete Arrangements abzuschließen“. (16. Mai 1964.) Das von *Leuschner* gemachte Angebot, auf Grund von Kreditvereinbarungen Ausrüstungen für den Ausbau der jugoslawischen Buntmetallindustrie zu liefern, ist von der jugoslawischen Presse nicht erwähnt worden.

(2. Teil in der nächsten Folge)

(Quellen: Im Text angeführt)

## Jugoslawien

### Gastarbeiter

Die jugoslawische Außenhandelsbilanz zeigt in den ersten vier Monaten 1964 eine „negative Entwicklung“. Zwar haben sich die Exporte gegenüber der Vergleichszeit 1963 um 19 Prozent erhöht, doch steht diese Expansion in einem Mißverhältnis zur Importsteigerung um 28 Prozent im gleichen Zeitraum und zu den ersten vier Monaten 1963. Trotzdem erwartet man in den kommenden Monaten eine Verbesserung der Außenhandelsbilanz vor allem aus dem Devisenzufluß aus dem Fremdenverkehr in Höhe von etwa 100 Millionen Dollar. Auch die Überweisungen der im Ausland tätigen jugoslawischen *Gastarbeiter* werden nach Auffassung der Finanzexperten zur Verbesserung der Zahlungsbilanz beitragen. Die Höhe dieser Überweisungen wird auf 75 bis 80 Millionen Dollar veranschlagt. („Privredni Pregled“, 15. Juni 1964.)